

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement
durch alle Postanstalten
Einzelpreis der Nummer Mk. 1.50

Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig
Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211
Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr

Kleine Anzeigen 4gespaltene Petitzeile M. 10.-
Reklame-Inserate nach besonderem Tarif
Inseraten-Aannahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211

Nummer 10

Leipzig, 7. April 1922

1. Jahrgang

Dr. Weizmann beim König von Italien

Rom, 2. April. Am Sonnabend, den 1. April empfing König Viktor Emanuel II. den Präsidenten der zionistischen Weltorganisation Dr. Chaim Weizmann in einer Audienz, welche dreiviertel Stunde gedauert hat. Während des Gespräches bekundete der König großes Interesse für alle Palästina betreffenden Fragen, sowie für die Lage der Juden in Rumänien, Polen und Rußland.

Die Leipziger Rede des Klausenburger Raw

Von Dr. Jakob Kohn-Leipzig

Das seit Wochen in der Presse und durch Anschläge angekündigte misrachistische Ereignis, der Vortrag des Klausenburger Oberrabbiners Glasner ist zur Tatsache geworden. Und es war in der Tat ein Ereignis. In dem Vortragenden trat uns ein Mann entgegen, der sich durch sein Bekenntnis zum Zionismus die Missachtung und Angriffe seiner Kollegen, den Hass und die Feindschaft der ungarischen Orthodoxie zugezogen hat. Der Oberrabbiner Roth in Papa, der vor ihm das Gleiche gewagt hat, ist daran zugrunde gegangen. Der Klausenburger Raw ist ein Mann, der seiner Überzeugung jedes Opfer, auch das seiner Stellung, zu bringen fähig war, da er, infolge heftiger Opposition seiner aufgehetzten Gemeinde, auf sein Amt verzichten musste. Man muss die ungarische Orthodoxie kennen, um zu wissen, welches Wagnis es für einen Rabbiner bedeutet, sich offen zum Zionismus zu bekennen und in Wort und Schrift für ihn tätig zu sein. Er mag noch so bedeutend, gelehrt, geliebt und geschätzt sein, in dem Moment, da er seine zionistische Gesinnung bekundet, ist er für seine Kollegen und deren Kreis ein „Acher“, für den es keine Rückkehr gibt. Oberrabbiner Glasner liess sich dadurch nicht irre machen und ging seinen Weg. Zeigt schon dieser Umstand, dass wir es hier mit einer in sich abgeschlossenen und gefestigten Persönlichkeit zu tun haben, so würde dieser Eindruck durch seine Sabbat-Deraſcha in der Ohel-Jakob-Synagoge und seinen am selben Abend

gehaltenen Vortrag noch befestigt. **כי כאיש גבורו** Wie seine äussere Erscheinung besonders ehrwürdig, so war sein Vortrag voller Kraft und Frische, und man hatte allgemein den Eindruck, einen ganzen Mann am rechten Platze zu sehen.

Indem wir ein Referat seines Vortrages folgen lassen, tun wir wohl am besten, in Kürze den Inhalt seiner Ausführungen wiederzugeben.

Von vier Kindern spricht die Hagada, die ihre Frage stellen. In Wirklichkeit ist die Frage des weisen, bösen, einfältigen und noch nicht fragenden Kindes immer die gleiche und unterscheidet sich nur in der Form, die sich jeweilig dem Charakter des Fragestellers anpasst.

Den vier Fragern der Hagada seien die vier Gruppen der dem Zionismus gegnerisch oder indifferent Gegenüberstehenden zu vergleichen, mit welchen sich auseinanderzusetzen der Redner als einen Teil seiner Aufgabe bezeichnet.

Der **חכם** fragt: Wie ists mit den Zeugnissen, Satzungen und Rechten, die Gott befohlen hat? — Dieselbe Frage richten die die Orthodoxen, besonders die organisierten Agudisten an die Zionisten. — Gewiss, sagen sie, ist Jischuw Erez Israels eine Hauptmizwah, gewiss haben sich alle jüdischen Geschlechter seit der Vertreibung aus dem heil. Lande dorthin zurückgesehnt und gewiss soll und muss man mit allen Kräften zum Aufbau desselben beitragen. Aber zusammen mit den Zionisten? Nein! Das darf man nicht wagen, denn man könnte gar leicht von ihrer Irreligiosität angesteckt werden. „Und wie ists dann mit den andern Zeugnissen, Satzungen und Rechten, die unsere Thora uns befohlen hat?“ Darf man denn wegen der einen Mizwah Jischuw Erez Jissroel alle andern Gebote der Gefahr einer Missachtung aussetzen?

Der **רשע** fragt: Wozu soll Euch dieser Dienst? — Genau so fragen die Assimilanten: Welchen Zweck hat eine politische Partei, welche den jüdischen Nationalismus auf ihre Fahne schreibt? Begreift ihr denn nicht, dass eine solche Partei nur schaden kann? Treibt sie nicht Wasser auf die Mühle der Antisemiten, die da behaupten, dass der Jude immer Jude bleibt und niemals völlig eins werden kann mit dem Volke, unter dem er lebt?

Zwischen diesen beiden steht der Un-

entschiedene und fragt wie der **תם** in der Hagada: **מה זאת** Wer von den beiden hat recht?

Und schliesslich gibt es noch eine Menge Indifferenten, die, wie der **יודע לשאול** שאינו, überhaupt keine Fragen stellen, für die der Zionismus kein Problem ist, mit dem man sich beschäftigen müsste.

Den ihm wesensverwandten Orthodoxen, die der Redner als Bein von seinen Gebeinen und Fleisch von seinem Fleische bezeichnete, habe er auf ihre Frage folgendes zu antworten:

Frömmigkeit ist eine Tugend, aber Überfrömmigkeit tut nicht gut. In Noa gibt uns die Thora ein Beispiel dafür, dass allzugrosse Frömmigkeit fehl geht. Keinem Sterblichen hat die Thora ein Prädikat verliehen, wie sie es dem zweiten Stammvater der Menschen zuteil werden liess, indem sie ihn einen **איש צדיק תמים** einen vollkommen frommen Mann nennt. Und doch wird ihm sein Ruhm geschmälert (**יש דורשין אותו לבגאי**) und wird er im Range hinter Abraham gesetzt. Es wäre seine Pflicht gewesen, auf seine Zeitgenossen einzuwirken, sich unter sie zu mengen und sie zum Guten zu leiten. Aber seine Überfrömmigkeit liess es nicht zu; seine Furcht, statt die Sünde zu bessern, ihnen gleich zu werden, liess ihn sich von ihnen absondern und fernhalten. **אח האלקים התהלך נח** mit Gott, der sich — nach einer Erklärung der Weisen — von dem sündigen Menschengeschlecht allmählich zurückzog, wandelte Noa. Gleich ihm zog auch er sich von seinen Mitmenschen zurück. Ganz anders war Abrahams Auffassung von den Pflichten, die er gegen seine Zeitgenossen hatte. **האלקים אשר האלקים לפני** Gott, vor dem ich gewandelt bin, sagt er von sich. Ihm ging die Pflicht, die Sünder zu Gott zurückzuführen, über die Furcht, von ihnen angesteckt zu werden, und so gelang es ihm, den wahren Glauben zu verbreiten. Gleich ihm handelte auch Moses. Als ihm Gott den Antrag machte, das Volk, welches dem goldenen Kalbe gedient hatte, zu vernichten und ihn selbst zu einem grossen Volke werden zu lassen, da gab er zur Antwort: Willst du ihnen verzeihen, ists gut, wenn nicht, so lösche auch mich aus deinem Buche. Von seinem Volke wollte er sich um keinen Preis trennen. Überhaupt sei eine Scheidung des jüdischen Volkes als solches, ein Unding. Scheidungen sind innerhalb einer Gemeinde möglich, orthodoxe und

Die Schekelaktion beginnt am 16. April!

liberale Richtungen können getrennte Synagogen und Institutionen haben, eine Trennung des Volkes ist glatterdings unmöglich. Die Orthodoxie müsste es, dem Erzvater Abraham nachahmend, als ihre heilige Pflicht erachten, zusammen mit allen Volksgenossen am Aufbau Palästinas teilzunehmen. Sie müssten soviel Zuversicht in die Kraft dieses heiligen Landes setzen, dass es seine Bewohner zu guten Juden erziehen werde.

Für die Assimilanten habe er folgende Antwort: Sie leben in einem Wahne, wenn sie glauben, von ihren christlichen Mitbürgern jemals für voll genommen zu werden. Sie kommen ihm vor, wie einer, der einen Maskenball besucht und sich, um nicht erkannt zu werden, in ein Maskenkostüm steckt, aber die Larve vor das Gesicht zu legen vergisst. Er wird von allen Bekannten beim Namen genannt und ist masslos darüber erstaunt, da er nicht begreifen kann, wie es möglich sei, ihn in seiner Vermummung zu erkennen, bis er sich endlich ins Gesicht fasst und merkt, dass er keine Larve vorgelegt hat. Unsere Assimilanten glauben auch, wenn sie die Sitten und das Gebaren ihrer nichtjüdischen Mitbürger nachahmen, sich als Juden völlig unkenntlich gemacht zu haben, vergessen aber, dass sich jüdische Art und jüdischer Typus nicht so leicht verwischen lassen. Sie beweisen nebenbei auch eine gewisse Inkonsequenz. Schon im eigenen Interesse müssten sie den Zionismus unterstützen, um denjenigen, die sich nicht assimilieren wollen, den Weg nach Zion zu ebnen, um sie auf diese Weise bald los zu werden.

Den Unentschiedenen und Indifferenten ist in dem Gesagten die gebührende Antwort erteilt.

Er fordere darum alle, ohne Unterschied der Anschauung, auf, an dem Aufbau Palästinas teilzunehmen. Zu diesem Zwecke sei der Keren Hajessod geschaffen worden, zu dem beizutragen eines jeden Pflicht sei. Wer dies aber als einen philanthropischen Akt auffasst, verkennt völlig das wahre Wesen dieser Institution. Der Keren Hajessod will keine Wohltätigkeit, er verlangt wirkliche Opfer. Drei vorzügliche Geschenke hat Gott seinem Volke gegeben, lehrt der Talmud, den Sabbat, die Thora und Erez Israel, alle drei aber müssen mit Schmerzen erworben werden. Dieser Satz enthalte einen Widerspruch in sich selbst, meinte der Redner. Wenn zuerst gesagt wird, dass Gott seinem Volke drei Geschenke gemacht habe, so brauchen doch diese überhaupt nicht mehr erworben zu werden, noch viel weniger unter Schmerzen? Die Sache verhalte sich so. Wohl hat Gott diese drei Dinge dem Volke geschenkt, aber nur dem Volke als etwas Ganzem, der Einzelne jedoch, der ihrer teilhaftig werden will, muss sie sich schmerzlich erwerben. Kann denn jemand sagen: Gott hat mir die Thora geschenkt, folglich brauche ich sie nicht zu lernen? Wer nichts lernt, wird nichts können, und wer was wissen will, muss sich plagen. So verhält es sich mit dem Lande Israels. Gott hat es seinem Volke geschenkt, der Einzelne aber, der daran teilhaben will, muss es mit Opfern erwerben. Der Beitrag für den Keren Hajessod muss darum so bemessen sein, dass ihn der Geber fühle und empfinde.

Dem Vortrag folgte eine ausführliche Diskussion, an der auch Vertreter der Agudas Israel teilnahmen. In seinem Schlusswort faßte der Klausenburger Raw seine über-

zeugenden Ausführungen nochmals in wirkungsvoller Steigerung zusammen, in Worten, die ein jeder, der sie gehört hat, dauernd in seinem Herzen tragen wird.

Leipziger jüdische Institutionen

IV.

Die Höhere Israelitische Schule

Von Dr. Jacques Adler

Das Schulwesen ist die Grundlage allen nationalen Kulturbesitzes. Was ein Volk an geistigen Gütern, an ideellen Werten seinen künftigen Generationen zu überliefern hat, muß der Schule zu treuen Händen anvertraut sein, um zur vollen Wirkung zu gelangen. Die Schule erhält und fördert den einheitlichen Volksscharakter, sie schafft das bewußt empfundene Volkstum. Gemeint ist damit die Schule im modernen Sinne, die nicht nur Wissensstoff vermittelt, sondern auf alle Ausdrucksformen des Seelenlebens ihren bildenden Einfluß erstreckt.

Schon bei den großen Staatsnationen sind Schulen, die ganz und gar in diesem Sinne — zum Aufbau der Volkskultur — wirken, selten anzutreffen, um wieviel schwerer ist es dann für eine Gemeinschaft, die der staatlichen Bindung entbehrt, zu solchen Schulen zu gelangen. Gerade für uns Juden, denen Bildung und Wissen über allem anderen Besitztume stehen, ist es eine Lebensfrage, zu einer Schule zu kommen, die unmittelbar jüdische Menschen erzieht, den jüdischen Geist in den Seelen der jüdischen Jugend lebendig macht.

Ueber Nacht können solche Schulen nicht entstehen, sie müssen sich organisch in unablässiger Arbeit aus ersten Anfängen entwickeln. Ein Grundstein für ein derartiges Schulwerk wurde vor zehn Jahren in unserem jüdischen Leipzig gelegt, als die Tatkraft des Rabbiners Dr. Ephraim Carlebach im

Die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem

Von Professor Dr. Heinrich Loewe, Berlin

In Berlin fand kürzlich eine Sitzung des Komitees des Wolffsohn-Fonds (Dr. Katzenellensohn-Libau, J. H. Kann-Haag, Hans Herzl und Dr. Leszinsky-Berlin) statt. Das Komitee erteilte Herrn Professor Dr. Heinrich Loewe Vollmacht, wegen der Errichtung eines Gebäudes für die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem die hierfür nötigen Verhandlungen an Ort und Stelle zu führen. Professor Dr. Heinrich Loewe ist daher für einige Monate nach Palästina abgereist.

Die Arbeit für die Gründung und den Ausbau von Bibliotheken, die in Palästina dringend gefordert wird, ist im Gange. Es existieren außer Schul- und Institutsbibliotheken bisher hauptsächlich folgende sehr beachtenswerte Anfänge. Erstlich die Universitäts- und National-Bibliothek zu Jerusalem, die Gründung unseres unvergeßlichen Dr. Joseph Chazanowicz. Sodann die Bibliothek Schaar Zion in Jaffa (rund 12500 Bände), dann die Wanderbibliothek der Arbeiterschaft, die ihre 10000 Bände in fünfzig Zweigabteilungen an die arbeitenden Genossen, die im Lande verstreut sind, leitet. Jetzt wird von der Hauptstelle in Berlin aus der Joseph-Hirsch-Stiftung die Grundlage zu einer Bibliothek des Technikums

und damit auch zu einer Stadt-Bibliothek in Haifa gelegt.

Die wichtigste Frage ist im Augenblick die Baufrage in Jerusalem. Das bisherige Gebäude ist, hauptsächlich auch durch die erfreulichen Büchersendungen aus Deutschland, so überfüllt, daß es allmählich gefährlich wird, in den Bücherräumen weitere Bücher aufzustellen. Trotzdem ist es dringend notwendig, die Bücherschätze zu vermehren, und es wird von allen Seiten, nicht bloß aus Jerusalem, darauf gedrungen, weiter reichlich Bücher zu sammeln und zu senden. Man wird sich eben bis zur Vollendung des neuen Bibliotheksbaues anderweitig helfen müssen. Aber der Bücherhunger hält an und ist sogar im Wachsen begriffen, und zwar als eine Folge des praktischen Bedürfnisses beim materiellen Aufbau des Landes. Dabei muß der bisherige Plan der Bibliothek insofern abgewandelt werden, als es bislang sich im allgemeinen um eine jüdische Nationalbibliothek und eine Jerusalemer Volks- und Bildungsbibliothek handelte, als sich jetzt aber der Aufbau und Ausbau einer Universitäts- und allgemein-wissenschaftlichen und technischen Bibliothek dringend geltend macht. Also die Büchersammlungen und die Käufe zum systematischen Aufbau der Bibliothek müssen fortgesetzt und sehr erheblich vermehrt werden, wenn den dringendsten Erfordernissen der Zeit und der Umstände Rechnung getragen werden soll.

Andererseits kommen wir um die Baufrage jetzt nicht mehr herum. Jetzt muß ein neues und praktisches Bibliotheksgebäude sobald wie möglich in Angriff genommen werden. Und es ist kein Zweifel,

daß ein solches Bauwerk entstehen wird. Das wird der erste große Profanbau sein, den Juden in Jerusalem errichten, seit der Zeit, wo das Land aufgehört hat, ein jüdisches Land zu sein. Und dieses Kunstwerk wird ein Denkmal nicht von Kriegen und Siegen, sondern das notwendigste Werkzeug der Wissenschaft und zugleich der Völkerverbrüderung sein. Deshalb wird, so wie Chazanowicz' Name für alle Zeiten über diesen Büchersammlungen steht, in unvergänglicher Schrift ein anderer unvergeßlicher Name für alle Zeiten diesem Gebäude aufgeprägt bleiben.

Die Arbeit für die Sammlung von Bibliotheken im Lande Israel und zu ihrem organischen Aufbau erfordert sehr viele und sehr große Geldmittel, die zwar gegenüber den zum Aufbau des Landes notwendigen Fonds sehr klein sind, die aber doch vorhanden sein müssen, weil jeder Kolonistator und jeder Architekt, jeder Ingenieur und jeder ernste Landwirt, jeder Verwaltungsbeamte und überhaupt jeder beim Aufbau des Landes irgendwie Tätige jeden Tag die Bibliothek irgendwie in Anspruch nehmen muß. Die Zahl der Bücher steigt in Jerusalem durch unsere Anstrengungen von Tag zu Tag. Aber die Benutzerzahl wächst in Jaffa und in Jerusalem trotzdem verhältnismäßig um ein Vielfaches schneller als die Bücherzahl. Es bedarf daher der allergrößten Anstrengungen aller unserer Freunde, die uns bisher schon unterstützt haben, und erst recht aller der Freunde, die wir zu unserer Hilfe erst noch erwerben wollen, wenn wir auch nur einigermaßen mit dem steigenden und wachsenden Bedürfnis Schritt halten sollen. Seit einiger Zeit

JOSEF KOBERSTEIN LEIPZIG
 Pfaffendorferstr. 18 Fernruf: 18465
 Werkstätten für feine Herrenkleidung  Anfertigung nur nach Maß

Verein mit anderen mutigen, weitsichtigen Männern die Höhere Israelitische Schule ins Leben rief. Diese Schule ist seitdem zum Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungswesens in unserer Gemeinde geworden. Ihre Existenzberechtigung war von vornherein evident. Sie ermöglichte ihren Schülern die ungestörte Beobachtung des Schabbos und der Feiertage, sie konnte den Unterricht in den jüdischen Fächern in engster Verbindung mit dem allgemeinen Lehrplan bringen. Und noch ein großes Programm steht ihr bevor. Schon beim Gründungsakt der Schule vor zehn Jahren führte der Sprecher der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Dr. Klee (Berlin), aus, daß die Schule mit beitragen müsse zur Erweckung und Festigung des jüdischen Bewußtseins bei der heranwachsenden Jugend. Heute ist die praktische Lösung dieses Problems ganz nahe gerückt. Der Aufbau des jüdischen Palästina hat den Gedanken der jüdischen Einheit mächtig gestärkt, und das Mittel zu ihrer Verwirklichung ist vornehmlich die lebendige hebräische Sprache, die Sprache unserer ruhmvollen Vergangenheit, die Sprache im neuerstandenen Erez Israel. Die Einfügung der hebräischen Sprache in den Unterricht, insbesondere als Unterrichtssprache für die speziell jüdischen Fächer, zumal im Zusammenhang mit der Vermittlung allgemeinen jüdischen Wissens (Religion, Geschichte, Literatur, Palästinakunde) ist daher die nächste Aufgabe einer jeden jüdischen Schule, in erster Reihe also auch unserer Leipziger Anstalt, des Stolzes der Leipziger Judenheit.

Die Leipziger Höhere Israelitische Schule ist eine zehnklassige höhere Schule für Knaben und Mädchen mit Elementarklassen und den Lehrzielen einer Realschule bzw. einer höheren Mädchenschule. Seit den letzten Jahren sind noch Oberrealschulkurse hinzugekommen, so daß den Schülern und Schülerinnen eine völlige Ausbildung vom ABC bis zum Abiturium geboten werden kann. Im zielbewußten

konnten wir auf keine Gründung einer neuen Stiftung hinweisen, obwohl so viele Fächer darauf harren, daß einzelne Wohltäter sich ihrer durch Sonderstiftungen besonders annehmen. Und es gibt doch kein schöneres Gedenken für teure Hingeschiedene, als wenn an den geweihten Stätten von Jerusalem ein Zimmer lauter Bücher aufweist, die ein und demselben Fache angehören und die, — jedes einzelne, — vorn ein Exlibris tragen, daß sie zum Andenken an die und die namentlich genannten teuren Entschlafenen gestiftet sind. Solcher Stiftungen bedarf es vor allem für die Wissenschaft vom Orient, Palästinaforschung, Judentumswissenschaft, Geschichte, Naturwissenschaften usw. Nicht minder wichtig, daß uns unsere Freunde durch Gewährung von Einzelspenden und namentlich regelmäßigen Jahresbeiträgen die Möglichkeit gewähren, den immer neu auftretenden wissenschaftlichen und praktischen Bedürfnissen der Jerusalemer Universitäts- und National-Bibliothek (und der Bibliotheken im Lande) soweit als möglich zu genügen.

Bei dieser Gelegenheit eine Bitte an viele Sammler: Niemals Kisten schicken, die schwerer als 60 kg sind!

Der Rabbiner Sch. Assaf überlieferte der Jerusalemer Bibliothek an Ort und Stelle eine Briefsammlung. Die sehr wertvolle Sammlung enthält ungefähr 230 eigenhändige Briefe von hervorragenden jüdischen Gelehrten und Notablen.

In Wien hat sich ein „Komitee zur Förderung der wissenschaftlichen Institute in Palästina“ gebildet. Ihm gehören bis jetzt 30 Professoren und Dozenten der Wiener Universität an. Infolge der schlechten Valuta wird das Komitee im Augenblick in erster Linie die Sammlung von Büchern, Präparaten und Instrumenten betreiben. An Geldsammlungen in größerem Stile kann man erst denken, wenn die Sammlungen für die Wiener Universität und für die jüdische Gemeinde nicht mehr hindernd im Wege stehen. Der bekannte Dermatologe Prof. Ehrmann hat uns Reproduktionen seiner Sammlung, an der er seit 20 Jahren arbeitet, zur Verfügung

Ausbau der Schule wurden selbst die ernstesten Schwierigkeiten der Kriegsjahre glücklich überwunden.

Das Statistische Jahrbuch der Stadt Leipzig enthält im 5. Band einige interessante Angaben über die Höhere Israelitische Schule, wovon Nachstehendes wiedergegeben sei: Ende des Schuljahres 1912/13 betrug die Zahl der Klassen 11, die Zahl der Lehrkräfte 12 Lehrer und 6 Lehrerinnen, die Zahl der Schüler 290 (180 Knaben und 110 Mädchen).

Ende des Schuljahres 1918/19 betrug die Zahl der Klassen 21, die Zahl der Lehrkräfte 20 Lehrer und 15 Lehrerinnen, die Zahl der Schüler 400 Knaben und 260 Mädchen.

Diese Zahlen haben sich naturgemäß seit 1919 noch beträchtlich gesteigert.

Bisher war die Schule eine reine Privatschule. Ihre Schüler mußten die staatliche Prüfung an einer öffentlichen Lehranstalt ablegen, die jeweils kurz vor dem Examenstermin von der Oberschulbehörde bestimmt wurde. Das war natürlich wenig angenehm. Das Bestreben der Schulleitung war daher unermüdlich darauf gerichtet, die eigene Prüfungsberechtigung zu erlangen. Dieser sehnliche Wunsch aller Lehrer und Schüler ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Das sächsische Kultusministerium hat vor kurzem eine Verordnung ergehen lassen, wonach der Höheren Israelitischen Schule zu Leipzig die öffentliche staatliche Berechtigung zur selbständigen Abnahme der Realschulreifeprüfung erteilt wird. Die Anstalt sieht hierin mit wohlbegreiflichem Stolz eine schöne Anerkennung ihres Wirkens.

Festliche Tage in dreifacher Bedeutung durfte deshalb die Schule zu Anfang dieser Woche feiern, die erfolgreiche Reifeprüfung ihrer Zöglinge sowohl der Realschule und höheren Mädchenschule als auch der Oberrealschulkurse, ferner das zehnjährige Bestehen der Schule selbst, schließlich die Erteilung der staatlichen Prüfungsberechtigung.

Am Sonntag, den 2. April fand die Schulfeyer im Festsaal des Zentraltheaters statt. Musikalische

gestellt. Die zionistische Studentenschaft hat sich zur Sammel- und Katalogisierungsarbeit in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Das Schweizer Komitee „Pro Bibliotheca Judaica“ hat soeben aus der Feder des Dr. Norb. Weldler eine Propagandabroschüre erscheinen lassen, die das notwendigste Material enthält.

In Wilna wird jetzt für Mittel-Litauen die Sammelarbeit organisiert. Dr. Cahn sandte uns von dort zwei kostbare alte hebräische Werke.

Im Lemberg organisieren Dr. Michael Ringel und Rabbiner Dr. Levi Freund die Sammelarbeit für Ostgalizien. Die Arbeitsstellen in Lettland, Holland und Frankreich haben seit einiger Zeit keinen Bericht über ihre Tätigkeit gegeben. Das soll kein Zeichen sein, daß ihre Arbeit ruht.

Aus Kowno (Litauen) ging eine größere Sammelladung mit Büchern nach Palästina ab.

Es ist sehr wichtig, daß alle Landes- und örtlichen Sammelstellen ihre Pflicht in reichem Maße tun. Es handelt sich um die Grundlegung neuer jüdischer und allgemein-menschlicher Wissenschaft und Kultur. Das Hauptinstrument werden die Bibliotheken und insbesondere die National- und Universitäts-Bibliothek zu Jerusalem sein.

In Deutschland hat die Bibliothek ein Bankkonto auf den Namen des Bevollmächtigten der Bibliothek, Prof. Dr. Heinrich Loewe, Separatkonto „Jerusalem-Bibliothek“ bei der Filiale ehemals Meyer Cohn der Diskontogesellschaft, Berlin W, Unter den Linden 11, und ferner ein Postscheckkonto unter dem Namen Prof. Dr. Heinrich Loewe, „Jerusalem-Bibliothek“, Berlin NW 52, Flemmingstr. 12, unter der Nummer Berlin 35002. Die Bücher- und Spendensammelstelle für Leipzig befindet sich im zionistischen Sekretariat Keilstr. 4, II.

Jüdische Dichtung im Kleinen Theater

In der am Sonntag, den 9. April vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfindenden 13. Matinée des Kleinen Theaters bringt Elisabeth Göhlsdorf, die bekannte

Vorträge, Abschiedsworte der Abiturienten und eine gedankenreiche Ansprache des verdienstvollen Gründers und Leiters der Schule, Direktor Rabbiner Dr. Carlebach, bekundeten die Bedeutung der erreichten Resultate. Als Vertreter der jüdischen Körperschaften brachten Glückwünsche dar die Herren Blümlein namens der jüdischen Gemeinde, Dr. Wohrizek namens der Bnei-Brith-Loge, Schischa namens der Leipziger jüdischen Wohltätigkeitsvereine und Lerch namens der ehemaligen Schüler, die eine ansehnliche Stiftung zugunsten des Schulwerkes errichtet haben. Die Zionistische Vereinigung entsandte zwar keinen eigenen Redner ans Pult, es bedarf aber wohl kaum noch des besonderen Hinweises, welche starken inneren Anteil sie am Blühen, Wachsen und Gedeihen dieses jüdischen Lehrhauses nimmt, dem sie vor allem wünscht, daß der jüdische Geist in der Pflege der hebräischen Sprache, in der Ausbreitung des Wissens um Judentum, Judenheit und Judenland mehr und mehr darin eine Heimstätte finden und der gute Genius für Lehrer und Schüler werden möge. Diese Schule soll — das hoffen ihre besten Freunde — das Herz des jüdischen Lebens in unserer Gemeinde sein.

Der akademischen Feier folgte am Montag, den 3. April ein vom Verein der ehemaligen Schüler veranstaltetes Jubiläumfest im „Neuen Gasthof“ (Gohlis), dessen guter Besuch und stimmungsvoller Verlauf bei vorzüglichen Darbietungen die Popularität der jüdischen Schulsache im jüdischen Leipzig bewies.

Die Hilfsaktion in Odessa

New York, 5. April. Die amerikanische Hilfsadministration veröffentlicht einen Bericht, laut welchem alle Schichten der Bevölkerung Odessas, insbesondere ungefähr 100000 Juden, ungeheure Not leiden. Die amerikanische Hilfsaktion veranlaßte den Vorstand der jüdischen Gemeinde Odessa, Listen der notleidenden Juden aufzustellen und eine Kommission zwecks Hilfeleistung zu organisieren.

Leipziger Vortragskünstlerin, alte und neue jüdische Dichtungen in deutscher Sprache, und zwar: Psalmen mit Harfenbegleitung (Paula Moor) und Dichtungen von Perez, Rosenfeld und Caspary. Die Matinée findet zu ermäßigten Preisen statt.

Gegenwärtig geht im Kleinen Theater allabendlich mit großem Erfolg das Lustspiel „Der Werwolf“ von Angelo Cana, das zu den ersten seines Genres zu zählen ist, als Gastspiel des Berliner Lustspielhauses in Szene. Getragen wird die Aufführung von der Darstellungskunst einer Hansi Arnstaedt, die den Ruf der Beliebtheit glänzend rechtfertigt, der ihr von Berlin vorausgegangen ist, und von Hans Merkel, der die Rolle eines schüchternen Professors mit sehr natürlicher Komik wiedergibt.

Großrussisches Künstler-Gastspiel

Das weltberühmte großrussische Balalaika-Orchester, Dirigent Alexander Michailowski, wird unter Mitwirkung der berühmten Solotänzer Michail Orloff, Wera Stephanoff — im ganzen 25 Künstler — Dienstag, den 18. April und Mittwoch, den 19. April im Zoologischen Garten (gr. Festsaal) gastieren. Die gesamte deutsche Presse urteilt in hervorragender Weise über die hochinteressanten Darbietungen. Die Gesellschaft befindet sich z. Z. auf einer Welttournee und nur durch Zufall ergab sich die Möglichkeit zu einem hiesigen Gastspiel. Kein Kunst- und Musikfreund sollte sich diesen seltenen Genuß entgehen lassen.

KUNSTSTOPFEREI UND HANDWEBEREI
Spezialität für
ECHTE TEPPICHE

Plissé-, Hohlsaum- und Kleiderstickerei von

PAUL RÜHLEMANN

KONIGSPL. 7 LEIPZIG TELEF. 12179

Schauspielhaus

Direktion: Fritz Viehweg
Telefon 1060 Sophienstr. 17-19

Spielplan

vom 7. bis 14. April

Freitag, 7. April, 7.30: **Das alte Heim**
Sonnabend, 8. April, 6.30: **Faust**
Sonntag, 9. April, 7.30: **Das alte Heim**
Montag, 10. April, 7.30: **Das alte Heim**
Dienstag, 11. April, 7.30: **Die Kronbraut**
Mittwoch, 12. April, 6.30: **Faust**
Donnerst., 13. Apr., 7.30: **Das alte Heim**
Freitag, 14. April, 7.30: **Zwischenspiel**

LITERARISCHES KABARETT**Die Retorte**

Pfaffendorfer Straße 4 (am Alten Theater)
allabendlich 8 Uhr

Moritat von Frank Wedekind

Ivonne Georgi

Tänze

Dela Behren

Chansons

Die Laterne

Komödie von Georges Courteline

Der verbogene Zeitspiegel

Zweite Scherbe

(Erich Weinert)

Der Traum eines lächerlichen Menschen

von Dostojewski

Das hohe Lied
mit Harfe, Violine und Cello
(Komposition von H. L. Kormann)Alteutsches Volkslied
„Es waren zwei Königskinder“Peter Altenberg, Skizzen
(Marianne Kupfer)Heinrich Heine
(Das achte der Traumbilder)
(Fritz Reiff)Der Traum eines lächerlichen Menschen
(Otto Zimmermann)

Kartenvorverkauf: Theodor Althoff, Theaterkasse, Neumarkt, Tel. 19221
Arno Wollner, Pfaffendorfer Str. 1, Tel. 8975. Coppius, Petersstraße 15.
Telefon 2663. Tischbestellungen: Telefon 2262 und 10325.

Kleines Theater

Direktion: Fritz Viehweg
Telefon 12300 Eiferstraße 42

Täglich abends 8 Uhr:
Gastspiel des Berliner Lustspielhauses:
„Der Werwolf“
Lustspiel in drei Akten von Angelo Coma
mit Hansi Krustaedt. Erhöhte Preise.

Sonntag, den 9. April vorm. 11.30 Uhr

13. Matinee

Elisabeth Göhlsdorf

Alte und neue jüdische Dichtungen
in deutscher Sprache

Harfenbegleitung: Paula Moor

Ermäßigte Preise

Zoologischer Garten (Gr. Festsaal)

Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. April, abds. 8 Uhr

Zwei Gastspiele des weltberühmten Grobrussischen

Balalaika-Orchesters (24 Künstler)

Dirigenti: Alex. Michailowski

unter Mitwirkung der hervorragenden russischen Solotänzer

Michail Orloff / Wera Stephanoff

Karten 10 bis 30 Mk. bei Klemm u. Jost

BLUMENSÄLE

Täglich abends 7³⁰ Uhr
Leipziger Künstlerspiele



No. 4711



Die echte
Kölnischwasser-Quelle
Humboldt-Drogerie

Pfaffendorferstr. 10
Telefon 13892

Kaffeehaus u. Restaurant**«PASSAGE»**

Leipzig

Richard-Wagner-Straße 15 (Plauensche Passage)

Eigene Konditorei * Wiener Küche

Tel. 19068

Inh.: P. TRIEBWASSER

Die
neuen Kohlenkarten
für Gewerbe werden jetzt ausgegeben

Anmeldungen nimmt entgegen:

Kohlenhandlung

Richard Focke : Leipzig

Nordstraße 1 — Friedrich-Liststr 32-38

Fernsprecher 14577-79

Die Abholung der Kohlenkarten vom Kohlenamt wird
gerne besorgt. Telefonischer Anruf genügt.



Neue geschliffene
Gänse-Bett-
federn und
Daunen

Garantiert staubfrei

vorzögl. Füllkraft

Prachtv. fert. Fed.-Bett. Inl. Stofffert. Inl.

Für Wiederverkäufer besondere Preise.

Einkauf von rohen Federn aller Art

N. L. RIESS

Ranstädter Steinweg 35 — Tel. 9964

Dampf-Bettf.-Rein.-Des.-Anst. m. el. Btr.

Vogelpohl & Lippold

Spezialgeschäft für Damenmoden

Hainstraße 16 II (Fahrsstuhl)

Osterr. Maßhaus

Kein Laden

Empfehlen: Mäntel, Kostüme,

Kleider, Blusen in einfacher

und eleganter Ausführung

Zahn-Praxis**Rich. Borgsdorf**

Ranstädter Steinweg 14 II Näh. Fleischerpl.

Institut für Zahnleidende

Umarbeitungen und Reparaturen

an Gebissen schnellstens

Sprechzeit 9-1, 3-5; Sonntags 10-12 Uhr

Bei Voranmeldung jederzeit

Chokoladen u. Confitüren

erster Firmen

empfiehlt

Max Flöter

Frankfurter Str. 29 : Tel. 16045

Fernsprecher: 2041, 2166 u. 1233

SPEDITEURE

Telegramm-Adresse: Fenthols

FENTHOL & SANDTMANN

BRÜHL 47

LEIPZIG gegenüber dem
Hauptbahnhof

NIKOLAISTR. 59

Verantwortlich für den Inseratenteil: Siegmund Cohn, Leipzig. — Verlag: Leipziger Jüdische Zeitung G. m. b. H., Leipzig, Keilstraße 4, Telefon 10211.
Gedruckt in der Buch- und Kunstdruckerei M. Kleinmann, Leipzig-R., Kuchengartenstr. 4. Tel. 24356.

Leipziger Veranstaltungen

Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr
 Jüd.-soz.-dem. Arbeiterpartei Poale Zion,
 Ortsgruppe Leipzig, im Rosentalkasino:
 Vortrag von Berl Locker (Wien)
 Die Leistungen der jüdischen Arbeiterschaft
 in Palästina

Sonntag, den 9. April, abends 7/8 Uhr
 Zionistischer Jugendverein,
 im Künstlerhaus, Künstlerzimmer:
 Unterhaltungsabend

Montag, den 10. April abends, 6 Uhr
 Isr. Religionsgemeinde Leipzig, Löhstr. 10:
 Öffentliche Gemeindefestung

20. bis 30. April
 Leipziger Schauspielhaus, Sophienstr. 17/19:
 Gastspiel

der Wilnaer jüdischen Theatertruppe
 Alles Nähere wird noch bekanntgegeben

Täglich! Täglich!
 Jüdische Lesehalle u. Bibliothek, Keilstr.
 Lesehalle: werktätlich 6—10, Sonnabend
 und Sonntag 3—6 nachmittags
 Bücherausleihe: Sonntag 3—6, Mittwoch 7—10
 Benutzung vollkommen unentgeltlich!

Die KJVer-Tagung

Sonntag, den 2. April, fand im Krystallpalast eine Tagung der KJVer aus Sachsen-Thüringen statt, die aus vielen Orten des Bezirkes ansehnlich besucht war. Das Kartell jüdischer Verbindungen (KJV), das sich die Durchdringung seiner Bundesbrüder mit der jüdisch-nationalen Idee zur Aufgabe gemacht hat und im Dienst der nationalen Erneuerung des jüdischen Volkes in Erez-Israel zugleich den jüdischen Menschen durchbilden will, kann in den letzten Semestern auf ein starkes Wachstum zurückblicken. Diese quantitative Vermehrung einerseits sowie aber mehr noch die Erweiterung des Aufgabenkreises, der neben den bereits skizzierten Erziehungskomplexen die Berufsvorbereitung und Übersiedlung von vielen seiner Bundesbrüder für und nach Palästina — leben doch heute bereits 48 Bundesbrüder teils als Landwirte, teils als Lehrer und Ärzte in Erez-Israel — mit als wichtigstes Interessengebiet in sich schliesst, mussten notwendigerweise zu einer Arbeitsentlastung des bisher fast ganz zentralistisch arbeitenden Präsidiums, das seinen Sitz in Berlin hat, führen. In diesem Sinne kam denn auch die Versammlung vom Sonntag zu dem förderlichen Entschlusse, einen Bezirksverband des KJV für Sachsen und Thüringen zu gründen, der im engeren räumlichen und geistigen Zusammenschluss der alten Herren sowie in der nutzvolleren Erfassung der Aktiven während der Ferien die jüdische Arbeit ausgestalten soll, um auf diese Weise den Bundesbrüdern in der Provinz Rückhalt und Stärke zu verleihen. Der Sitz des Bezirksverbandes ist diesem Programm gemäss in das zentral und in der Provinz gelegene Chemnitz gelegt worden. Die Tagung, die sich mit Fragen des Kartells sowie der Altherrenarbeit in zionistischer und allgemein-jüdischer Hinsicht befasste — vier sehr eindringliche und anregende Referate wurden gehalten, an die sich eine fruchtbare Diskussion schloss — betonte u. a. in einer sehr ernsten Resolution nochmals die unbedingte Maasserverpflichtung der Bundesbrüder gegenüber dem Keren Hajessod, bei deren Nichterfüllung Ausschluss aus dem Kartell

beantragt wird. Des weiteren sei hier hervorgehoben die scharf umrissene und instruktive Ansprache von Bbr. Fodor, derzeit Professor an der Universität Halle, dem künftigen Direktor des chemischen und mikrobiologischen Forschungsinstitutes in Jerusalem, des ersten Institutes der hebräischen Universität. Als drittes und erfreulichstes Ergebnis darf der Entschluss gekennzeichnet werden, wonach der Bezirksverband Sachsen-Thüringen des KJV. aus eigener Initiative die Einrichtung und Finanzierung des chemischen Laboratoriums für die hebräische Realschule in Haifa in die Hand nimmt, jener Anstalt, deren Lehrkörper sich wesentlich aus Bundesbrüdern zusammensetzt. Diese Tat soll dazu dienen, um eine lebendigere Verknüpfung mit dem Aufbau von Erez-Israel für die Bundesbrüder hierzulande zu ermöglichen.

Der Abend sah dann noch die Bundesbrüder gemütlich beim Glase Bier zusammen. Der zielklare Ernst und der jüdische Wille, die beide die Tagung des neugegründeten Bezirksverbandes des KJV. für Sachsen und Thüringen beherrschten, lassen für die Zukunft das Gute erwarten.

Naphtali

A. GRÜNBAUM
Schreibmaschinen-Arbeiten
Vervielfältigungen
 Brühl 23 Tr. B^{II} (Plauensche Pass.)
 Telefon 18039

Stimmen aus dem Publikum Vernachlässigung des jüdischen Handwerks?

Bekanntlich baut der Talmud-Thora-Verein in Leipzig eine Synagoge. Hierbei ist die merkwürdige Beobachtung zu machen, daß alle Arbeiten — ausgenommen die Lichtenanlagen — an Nichtjuden vergeben sind.

Ist es dem Vorstand des Talmud-Thora-Vereins nicht bekannt, daß es in Leipzig noch mehr jüdische Handwerker gibt? Wo bleibt denn die in den Zeitungen so lebhaft versprochene Arbeitsunterstützung? Wo ist übrigens die Interessenvertretung der jüdischen Handwerker, der jüdische Handwerkerverein?

Es wäre an der Zeit, den maßgebenden Persönlichkeiten die moralischen Pflichten ihren jüdischen Glaubensgenossen gegenüber ins Gedächtnis zu rufen.

L. Pomeranz.

Aufklärung

Bei dem letzten Fest — Böser Buben-Ball — der Stadt-Theater-Mitglieder im Zentraltheater hat die Mitwirkung des Herrn Rudi Gfaller und anderer Darsteller in der Parodie auf Judith und Holofernes zu einem peinlichen Zwischenfall geführt.

Speziell ist Rudi Gfaller zum Vorwurf gemacht worden, daß er über den Rahmen des Stückes hinaus sich zu verletzenden Äußerungen habe hinreißen lassen, woran ein großer Teil der jüdischen Zuhörerschaft Argernis genommen hat.

Dieser Zwischenfall hat dazu geführt, daß die Mitwirkung Rudi Gfallers bei Vereinsfestlichkeiten, zu denen er sonst mit Vorliebe herangezogen wurde, versagt worden ist. — Ganz ungerechtfertigterweise, wie ich hier ausdrücklich nachweislich bemerken will.

Der Unterzeichnete hat sich der Mühe unterzogen, eine Klarstellung der Angelegenheit herbeizuführen. Nach einer eingehenden Rücksprache mit Herrn Rudi Gfaller ist er zu der vorurteilsfreien Ansicht gelangt, daß Rudi Gfaller, der sich durchaus

schuldlos fühlt und zu keiner Verteidigung das Wort nehmen will, lediglich im künstlerischen Milieu des Stückes seine mißverstandenen Äußerungen getan hat. Zudem sind in böser Absicht die von Rudi Gfaller gebrauchten Worte anders gedeutet worden, sodaß der Sinn der Äußerungen nach und nach ganz entstellt worden ist. Rudi Gfaller, der gerade in jüdischen Kreisen in kleineren und größeren Vereinigungen oft und gern seine Kunst in den Dienst froher Unterhaltung und auch von Wohltätigkeitszwecken gestellt hat, bedauert dieses unliebsame Vorkommnis um der Allgemeinheit willen, und der Unterzeichnete hält es für seine Pflicht zur Ehrenrettung des Herrn Rudi Gfaller, diejenigen Kreise, welche sich verletzt fühlen, hierdurch aufzuklären.

Leipzig, den 24. März 1922. Arthur Ehrlich,
 Inh. der Konzertdirektion Arthur Ehrlich.

Leipziger Umschau

Die „Poale Zion“

die jüdisch-sozialdemokratische Arbeiterpartei, die die sozialistischen und zionistischen Ideen vereint in ihr Programm aufgenommen hat, besitzt in Leipzig eine sehr rührige Ortsgruppe, die mit Erfolg die jüdische Allgemeinheit für die besonderen Probleme des jüdischen Arbeiters zu interessieren weiß. Am Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr veranstaltet sie im Rosentalkasino einen Vortragsabend, auf dem Berl Locker (Wien), der Poale-Zion-Delegierte auf der dieswöchigen großen Konferenz der drei sozialistischen Internationalen in Berlin, über „Die Leistungen der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina“ reden wird. Für Cholemoed Peßach bereitet die Leipziger Poale-Zion-Gruppe eine literarisch recht bedeutsame Veranstaltung vor, einen Vortragsabend von Perez Hirschbein, dem berühmten jüdischen Schauspieldichter, dessen Werke bekanntlich auch auf dem Spielplan der Wilnaer Truppe stehen. Die Sammlung „Jüdisches Theater“ (Benjamin Harz-Verlag, Berlin-Wien) enthält von Perez Hirschbein das Drama „Das Gelöbnis“ in Alexander Eliasbergs Verdeutschung.

Die Wilnaer Truppe

veranstaltet vom 20. bis einschließlich 30. April allabendlich, mit Ausnahme der Freitagabende, im Leipziger Schauspielhaus, Sophienstr. 17/19 ein großes Gastspiel, in dessen Verlauf sie ihr gesamtes berühmtes Repertoire darbieten wird, mit dem sie sich im jüdischen Künstlertheater Publikum und Kritik der Reichshauptstadt erobert hat. Alles Nähere wird noch, auch an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Jedenfalls dürfte dieses Gastspiel für Leipzig eine künstlerische Sensation bedeuten.

Der Anwesenheit

des Klausenburger Raws, Oberrabbiner Glasner, in Leipzig am Sonnabend, den 1. April, ist unser heutiger Leitartikel aus berufener Feder gewidmet, den wir allen unseren Freunden zu eingehender Lektüre dringend empfehlen.

Die öffentliche Gemeindefestung

die auf Mittwoch, den 5. April angesetzt war, ist auf Montag, den 10. April, nachmittags 6 Uhr verschoben worden.

Die Zionistische Vereinigung Leipzig

ersucht die Mitglieder ihrer Keren-Hajessod-Kommission und ihrer Propaganda-Kommission, sich zu der Sitzung am 9. April, vormittags 11 Uhr im Sekretariat mit Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung pünktlich einzufinden.

Simon Fostel

veranstaltet vor seiner Abreise nach Paris eine große Abschiedsvorstellung am Sonnabend, 15. April abends 8 Uhr im großen Festsaal des Centraltheaters. Zur Aufführung gelangt das große Meisterwerk aus dem ostjüdischen Leben „Der jüdische Hamlet“ (Der Jeschiwe Bucher).

Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig: Keilstr. 4 - Telefon 10211

Der Jüdische Nationalfonds bezweckt den Erwerb von Grund und Boden als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes

Weitere Ergebnisse der Purimspende

Purimspende

Letzter Ausweis.

Ges. dch. Adolf Chasin: Ch. Kroll 50.—, B. Garbatzky, Feiler, Ch. Loinger, Neudorf, Heinrich Dormann je 20.—, I. Löwenberg 15.—, Mnuchin 10.—, B. Rosenbaum 5.—, zus. **180.—**.

Ges. ddi. Fawek Lederberger: Dolek Berger 100.—, Isser Guter 50.—, N. N. 30.—, Herzke Kirsch 26.—, Isr. Wald 25.—, Chaskel Binfeld, Josef Sender, Krakau, Moses Offner je 20.—, zus. **291.—**.

Ges. dch. Sigi Neumann: Jakob Neumann 100.—, I. Spielmann, I. Wanderer, Jakob Linden je 50.—, Goldberg, Jakob Walk, Ketzlach je 20.—, zus. **310.—**.

Ges. dch. Max Katzenellenbogen: M. Adler, A. Assuschkewicz, A. Suhl je 50.—, D. Bardasch 25.—, Liebergall, Goldwasser, Kantorowicz, S. Kieß, N. Lichtenthal je 20.—, L. Fischleber 10.—, zus. **285.—**.

Ges. dch. Leo Fuchs: F. Stern 50.—, H. Weißer, N. N. je 30.—, Dr. H. Abelsohn, M. Steigmann, A. Sieradski, M. Kaplan, Dr. Lehr, M. Wach, H. Seiwels, Rubel, S. Silberlust je 20.—, S. Maletzki, Frau Mandelbroit je 15.—, P. Meth 10.—, S. Cohn 5.—, zus. **335.—**.

Ges. dch. Salomon Weintraub: I. Sandholm, S. Weintraub u. Frau, Rubinstein je 100.—, Dr. Plaut, Gebr. Bergmann, Chajutin, M. Hermann, Karl Hochmann je 50.—, M. Reicher, I. Pachtmann, Ad. Schieber je 25.—, L. Sigall 20.—, M. Grubstein 15.—, N. N. 3.—, zus. **663.—**.

Ges. dch. Max Malbin: Dr. E. Löbl 50.—, Frau Bettina Brenner, Frau Dr. Selitrenny, A. Ortner je 20.—, Soldinger, Fr. Traub je 10.—, zus. **130.—**.

Ges. dch. Franz Lewi: P. Freudenthal 100.—, G. Kremnitzer, N. N., Osias Spiegel je 50.—, A. Kleinmann, S. Goldmann, A. Goldberg, I. Buchsbaum, Daniel Wolfenhaut je 20.—, I. Kreistmann (Nachtrag), I. Fischleber je 15.—, A. Weigler, I. Berl, Schyrmann je 10.—, Jaffe, Sonnenreich, Joselowsky je 5.—, zus. **425.—**.

Ges. dch. Hans Markus: B. Sudowicz, Cn. Eitingon je 300.—, Martin Markus, H. Silbermann, A. Fuchs je 100.—, zus. **900.—**.

Gesamtsumme dieses Ausweises **Mk. 3519.—**

Berichtigung zum 1. Purim-Spendenausweis: In der Sammlung dch. Osias Gildingorin muß es statt B. Rabinowicz heißen: I. B. Sachs 100.—.

Jüdischer Nationalfonds

Sammelstelle Leipzig

9. Spendenausweis für das Jahr 1922.

Leipziger Hain: N. N. a. d. Namen Wilhelm Dubiner/B. Sudowicz je 4 B., B. Sudowicz a. d. N. Louis Tumpowsky 2 B., A. M. Preismann a. d. N. Wilh. Dubiner/L. Tumpowsky je 1 B., I. Katzenellenbogen desgl. je 1 B., zus. 14 B. 700.—, Berthold Zülzer dankt Herrn Wilhelm Hart u. Frau, Berlin für Gefälligkeit 2 B. 100.—.

Familie Sachs-Garten: zur Vermählung Elias Sachs/Lotte Lichtblau grat. herzlichst: Jüd. Turn- u. Sportverein „Bar Kochba“ Leipzig 10 B. 500.—, Berthold Zülzer u. Frau 3 B. 150.—, E. H. Bromberg u. Frau, Jakob Bromberg u. Frau, Familie Lehrfreund je 2 B., M. Spitz u. Frau, Wilhelm Dubiner u. Frau, S. L. Fuchs u. Frau, Max Katz u. Frau, Hesekiel Kreistmann u. Frau, R. Lipschitz u. Frau, Jakob Neumann u. Frau je 1 B., von alter Herren-Riege im Jüd. Turnverein „Bar Kochba“: Bolirer, Rosenbaum, Marschak, Rabenbauer je 1 B., zus. 22 B.; Berthold Zülzer dankt Frau Lotte Sachs für Bemühungen am Konsulat 2 B. 100.—, insgesamt 32 B. 1600.—.

Abraham u. Steffi London-Garten: Ges. unter den Gästen a. d. Hochzeit Steffi Goldwasser-Abraham London: Adolf u. Ernestine Goldwasser, Leipzig 5 B., B. Neubauer u. Frau, Schéveningen, B. Basch, Antwerpert, Julius Finn u. Frau, Leo Wagner u. Frau, Dawid Rubin u. Frau, Josef Rübner u. Frau, Leipzig je 4 B., Salomon Finn, I. Rubin, I. B. Sachs u. Frau, Leipzig, Josef Rubin u. Frau, I. Baron u. Frau, Berlin je 2 B., Rabb. Dr. Holzer, Worms, Marie Ledner, Erna Ledner, Berlin, Ludwig Goldwasser, Leipzig je 1 B., zus. 43 B. 2150.—.

K. J. Ver-Hain: Die Leipziger K. J. Ver verabschieden sich von Paul Graetz 1 B. 50.—.

Preczep-Goldmann-Garten: Salomon Preczep anl. d. Hinscheidens von Frau Jenny Joselowsky 1 B. 50.—.

Chalm u. Gusta Menasche-Garten: Sophie und Alexander Menasche anl. Geburtstag von Hermann Menasche 2 B. 100.—.

Peter Raphael Kroch-Garten: Ella Kroch anl. der Brismiloh ihres Neffen Peter Raphael 9 B. 450.—.

Aus dem Leipziger Spendenbuch des Jüdischen Nationalfonds: Wilhelm Zellner u. Frau anl. Hochzeit ihrer Tochter 100.—, Jusik Gindsberg anl. d. Geburt eines Schwesterchens dch. Fawek Lederberger 100.—, Arnold Baumgarten 100.—, Kurt Elkuß u. Frau anl. d. Geburt eines Töchterchens 200.—, Kern, Spende beim Jüd. Volksfest 100.—; zur Vermählung Elias Sachs-Lotte Lichtblau gratulieren herzlichst: Israel Kreistmann u. Frau, N. Haskel u. Frau, Frau Rosa Katzmann je 25.— zus. 75.—; M. Gaster und Frau anl. i. Silberhochzeit 200.—, Frau Heim grat. M. Gaster und Frau zur Silberhochzeit 50.—; zur Vermählung Elias Sachs-Lotte Lichtblau grat. herz. Felix Hagen, Oskar Bernstein je 20.—.

Büchsenleerung: Meyer Wydra 50.60, Frau Berta Lederberger 100.—, Jakob Meerfeld 53.— u. Notgeld, Frau Renate Wachsberg 27.05 und Notgeld, H. Schotten 10.—, Franz Lewi 37.95 u. Notgeld, Nathan Flam 42.60 u. 50 Pf. Notgeld, Feldmann 63.40 u. 18.45 Notgeld; dch. B. Chasin: Café Passage 94.55, M. Reichenbach 60.10. Erlös für Herzl-Marken u. N.-F.-Telegramme 60.—.

Gesamtsumme dieses Ausweises **M. 6764.25**
 Resultat der Purim-Aktion **M. 21246.—**
 Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 **M. 76898.90**

Conrad & Consmüller

Dittrichring 17 * Telefon 20644

Tapeten- und Linoleum-Spezialhaus

Größte Auswahl der neuesten Tapetenerzeugnisse

Ohne Bewilligung.

Erzählung von Leopold Kompert s. A.

(9. Fortsetzung)

„Lebendiger Gott,“ Idrie er, „hast du vergessen, daß wir uns ohne Bewilligung genommen haben? Ich weiß meinen Kopf, es ist wegen dem. Durch was hab' ich mich denn so versündigt?“

Es ist ein eigentümlicher Zug im Charakter guter Menschen, daß sie alles Unglück aus ihrer Schuld ableiten wollen. Dieses Fatum der „Sünde“ übt namentlich im Ghetto seine dunkle Macht. Vielleicht haben das die Propheten des alten Bundes verschuldet, die das Kleinste wie das Größte in das gemeinschaftliche Gefäß der „Sünde“ warfen, bis sie es überfließen ließen. Der Niederfatz des verschütteten Maßes ist im Ghetto geblieben. Und doch liegt unser Unglück sehr selten in uns; denn was hatte sich z. B. Jaikew Lederer „veründigt“, daß ein neuer König über Ägypten, d. i. ein neuer Bürgermeister gekommen war?

Der neue Bürgermeister nun, voll Begierde, sich auszuzeichnen, wollte dazu auf den Schultern unseres Jaikew Lederer gelangen. Das Verhältnis des Ghettos zum „Staat“ war damals immer noch derart: es gab so viele nicht aufgehobene, sondern nur „eingeschlummerte“ Bestimmungen und Verordnungen, die über dem Nacken eines jeden wie unsichtbare Schwerter hingen, daß selbst niedere Beamte sich in der Rolle eines kleinen „Haman“ gefallen konnten. Im Ghetto

waren daher die Blicke, wenn so ein „Neuer“ kam, stets in ängstlicher Erwartung auf ihn gerichtet. Was bringt er mit? Wird er sich auszeichnen wollen? Wie wird er gegen das Ghetto sein? Denn die drin sind sicher die ersten an der Reihe — erst später, und wenn ein langer Wirkungskreis ihn mit der eigentlichen Milde des Richters vertraut machte, sah man ihn gleichsam von der Strenge „nachlassen“, und man hat Beispiele, daß er das Ghetto oft zu seinen besten Freunden bekehrt hat.

Für jetzt ist aber keineswegs daran zu denken. Der neue Bürgermeister will streng sein, er bekleidet seine Würde erst seit zwei Wochen — und darum wird es Jaikew Lederer büßen müssen, daß er ohne Bewilligung geheiratet hat!

Ein stummer Schmerz, der sich nur zuweilen in laute Klagen Jaikews und in Tränen Refels auflöste, wogte durch die kleine Stube. Die beiden Eheleute sahen die eiserne Hand der „Gerechtigkeit“ vor ihren Augen auf und nieder gleiten, sie fühlten ihre unsichtbare Macht und wußten dennoch nicht, wie ihr entgegen. Nach langem Brüten und Jammern, das sie zu keinem Entschluß gelangen ließ, rief endlich Jaikew, als wäre ihm ein Gedanke von Gott gekommen, freudig aus: „Weißt du was, Refel, mir fällt da was ein. Schicken wir um den ‚Advokaten‘, der muß uns einen guten Rat geben.“ Refel war's zufrieden.

Der Advokat aber, das müssen wir früher sagen, war etwa kein gelernter und studierter, sondern ganz

einfach Rebb Lippmann Goldberger, von dem die Leute rühmten, „er hat einen Kopf von Eisen“. Nun, dieser eiserne Kopf war nicht so ganz sein Werk, sondern war erst infolge vieler Erfahrungen im juristischen Wesen herangebildet worden. Lippmann gehörte zu jener Gattung Staatsbürger, die das ganze Jahr in Prozessen „bis über den Hals“ stecken. Es verging nicht eine Woche, wo er nicht etwas auf dem Magistrat oder beim Kreisamt, oder sonstwo zu tun hatte. Dadurch und auch aus einem angeborenen Hange zur Rechthaberei, hatte er sich eine solche Kenntnis der „äußern“ Gerechtigkeit erworben, daß er sich getraute, seine meisten Prozesse auf eigene Faust durchzuführen. Bei den Leuten im Ghetto stand er deshalb in großem Ansehen, denn er ließ ihnen aus dem reichen Schatze seiner Kniffe und Drehereien manches zukommen, was ihnen bei ihrem Rechtfuchen zugute kam.

(Fortsetzung folgt)

LORE LANZ

Seidenschirme für Beleuchtungskörper nach eigenen und gegebenen Entwürfen

LEIPZIG

Brüderstr. 1 / Tel. 13047

G. Jentsch Nachf. - Juwelen u. Goldwaren-Fabrik

Reichsstrasse 19 LEIPZIG Katharinenstr. 2
Fernsprecher 18048 Gegründet 1902

Anfertigung von Trauringen
Ankauf von Brillanten, Perlen, Edelsteinen, Platin-, Gold- und Silbergegenständen
KEIN LADEN! KEIN LADEN!

Josef J. Leinkauf A.-G. Intern. Transporte

Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28 · Tel. 28451, 10054

Eigene Häuser in: Aalen, Basel, Berlin, Buchs, Bruck-Leitha, Chiasso, Czernowitz, Frankfurt am Main, Hamburg, Krakau, Kufstein, Lemberg, Lodz, Lundenburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oderberg, (Bohumin), Passau, Regensburg, Salzburg, Simbach-Inn, Stuttgart, Triest, Villach, Linz a. Donau, Bosn. Brod, Brod a. Save, Koprivnica, Novisad, Osijek, Vukovar, Zagreb.

M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8

Telefon 3008 Buchhandlung Telefon 3008

Großes Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken
Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen
Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke

Wilhelm Knoth

Tel. 18115 LEIPZIG Tel. 18115

Nikolaistr. 55 - Eckhaus „Brühl“

Zweiggeschäft:

„Park-Hotel“, Richard-Wagnerstr. 7

Haarkunst - Werkstätten

Perle-Salons für Damen u. Herren

Vornehmstes und größtes Spezialhaus für fachmännische Kopf- und Haarbehandlung, Hand-, Fuß- u. Schönheitspflege, Gesichtsdampfbäder, Massagen und Elekrolyse.



[12]



Vorsicht beim Einkauf von Pessach-Backwaren

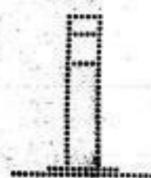
Meine Backware ist nur in den von mir durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben. Ich liefere

Torten in allen Grössen

Asch-, Zuckerkuchen, Zwieback, Makronen in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Leopold Schmeidler

Ranstädter Steinweg 2-32 Tel. 5568 Nordstr. 26



Architekt
und Baumeister
HANS NEBEL / LEIPZIG
Hospitalstr. 32



Umbauten
und Neubauten von Geschäftshäusern
Grundstücksverwaltungen

Goldener Preis Bugra 1914

[2]

M Ö B E L

feinsten Genres

Möbelmagazin F. Rath
Breitkopf-Straße 3 / Fernsprecher Nr. 60594

ROBERT MELLE

Kohle-Koke-Anthrazit-Briketts-Holz

Hauptkontor: Tröndlinring 1, gegenüber der Börse

Lager und Lagerkontor:

Lpz. - Dresden - Bhf., Ladestr. 4

Fernsprecher: Nr. 4045, 3612 und 2465

beliefert prompt

sämtliche Kohlenkarten

Buchhandlung
Karl Wallmüller
Leipzig
Frankfurter Str. 11

Entgegennahme
von Abonnements auf alle
Zeitschriften
Leihbibliothek
Büro-Artikel

Metallverwertung
M. Broder & Söhne

Leipzig-Kleinzschocher

Altranstädter Str. 40

Telefon 40326 und 43356

Telegrammadresse: Metallbroder

Ständiger Käufer für alle
Sorten Metallabfälle
und Späne.

(25)

Kolonialwaren
Kaffee-Spezial-
Handlung
Eigene Kaffee-Rösterei

WILLY ERMES
LEIPZIG

Pfaffendorfer Str. 24
Fernsprecher 10467
schrägüber d. Zool. Garten, Ecke Uferstr.

Kakao :: Tee :: Schokolade
diverse Weine und Liköre
Konserven, Kompottfrüchte
Seifen und sämtl. Waschartikel

Adolf Förster
Leipzig

Querstraße 26-28

Telefon 9218, 4475, 3265

Metallabfälle
Metallrückstände

(8)

כשר של פסח

Offeriere

Selterwasser
Slivovitz
Weine

Bestellungen bitte ich mir
rechtzeitig aufzugeben

A. Weigler, Leipzig

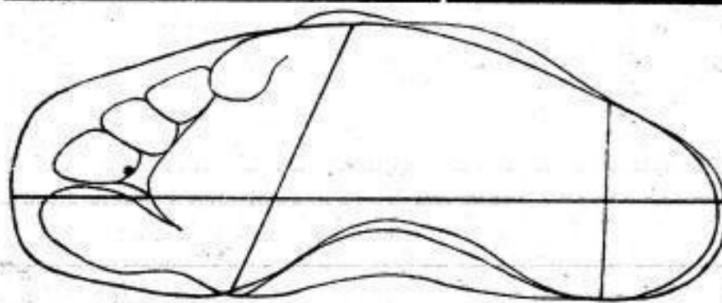
Tauchaerstr. 22 * Telef. 24960

Schokoladen-
haus
Tel. 5701

Northorn

Plauensche-
Str. 3-5
3 Min. v. Hauptbf.

„Empfehlenswertes Spezialhaus“ Günstiger Rabatt f. Wiederverk.



A. THIEM
Ranstädter
Steinweg 47

Werkstatt
für normale
und ortho-
pädische
Fuß-
bekleidung.

Damen- und Herren-Frisier-Salons

Werkstatt für modernen Haarsatz :-: Parfümerien: Toilette-Artikel

Eduard Neubauer, Nordstraße 17

Bitte genau auf Nr. 17 zu achten :-: Fernsprecher Nr. 15671

Rosental - Casino

Rosentalgasse 8-10

Neu eröffnet und völlig
neu hergerichtet
Angenehmer Aufenthalt
Zivile Preise

Sonnabend und Sonntag Konzert

Säle und Vereinszimmer für Familien-
und Vereinsfestlichkeiten mit separatem
Raum für eigene rituelle Küche
hält bestens empfohlen

EMIL GLASER [10]

Medizinisches Warenhaus
G. m. b. H.
Fernspr. 24010 Gottschedstr. 25
Sämtliche Artikel z. Kranken-
Wochenbett- u. Babypflege
Gummiwaren-Verbandstoffe
Bidets und Spülapparate
Vorteilhafte Preise

Braune
Eilboten

Telefon

Nr.

13613



ZU FESTLICHKEITEN

verleihe rituelle Tafelgeschirre,
Gläser, Bestecke

Verkauf sämtlicher
Haus- und Küchengeräte

ROSA WOLFF

Frankfurter Straße Ecke

König Johannstr. 2

Telefon Nebenstelle Nr. 10135

MÖBEL

zu bekannt
billigsten Preisen

R. FACKLAM

Humboldtstr. 14 / Tel. 10095

NÄHMASCHINEN

in unübertroffener Güte

P. METH

FRANKFURTER STRASSE 22

FERNRUF 4979

Ersatzteile und Reparaturen

Gesang-Unterricht

Atemtechnik und Stimmbildung
erteilt Dr. phil. Paul Dobbriner,
Münzgasse 7 I, Telefon 23175

Suche

für meinen Sohn, der Ostern aus der
Schule kommt

Stellung als Kürschnerlehrling

Off. Rest. Humboldtdecke, Humboldtstr. 29

Einkauf!

von getrag. Kleidern
Schuhen, Wäsche aller
Art. Komme auf Be-
stellung ins Haus

Neugut

Seeburgstraße 25 (Laden)

Schuhwaren

Gross in Haltbarkeit
Klein im Preis

kaufen Sie in dem spottbilligen

Schuhelager

S. Kaufmann

Kleine Fleischergasse 16 I.

Günstigste Bezugsquelle f. Wiederverk.

Kurt Siedemann

Peterssteinweg 15 Telefon 11017

Orthopädist und Bandagist

Anfertigung aller Bandagen

Platt- und Senkfußeinlagen

:: nach Gipsabdruck ::

Gummiwaren u. alle Artikel

zur Krankenpflege :: Kunstgliederbau

Tel. 26663

Zigarrenhaus

Richard Scheffler

Teöndling 4, Ecke Nordstr.

empfiehlt

Zigarren = Zigaretten = Tabake

in feiner Qualität

Gas- und elektr.

Speisesimmerkronen, Salon-
kronen, Tischlampen, Zug-
lampen, Ampeln werden in
unserem Ausstellgs.-Lokal
billig abgegeben.

Reichsstraße 15

Kodis Hof, Treppe B

Nähmaschinenhaus Carl Rost

Leipzig-Reudnitz

Augustastr. 26 :: Ecke Dresdner Straße

Telefon 11927

Erstklassige Nähmaschinen für
Haushalt und Industrie, komplette

Kraftanlagen :: Leistungsfähige

Reparatur-Werkstatt

Hans Eitner, Leipzig, Roscherstr.

Gegr. 1866 Fernsprecher 2, 13500, 18310 Gegr. 1866

1. Internationale Spedition

3. Wohnungstausch

2. Möbeltransporte, Einlagerungen

**Königsplatz-
Parfümerie-Drogerie**
Apotheker Richard Hartmann
Ecke Peterssteinweg
Fernruf 27362
Feinste Parfümerien
Seifen u. Toiletteartikel
nur erster Firmen



Nir
zwischen
den alten
Regionen
sichtbar,
Freiheit
Streitige
durch die
dem Kno
mus erb
Juden Z
ich im hi
gen Käs
gesproch
warten,
Siedungs
boas, we
über den
Eink
lon durc
Saul sein
listern u
holpriger
jener neu
lichen Al
ihre Zeit
heißt, Gi
bildete,
leckten, s
auf dem

Sonntag, der 16. April

ist der erste Tag der Schekelaktion in Leipzig!

Was ist der Schekel?

Der Beitrag für die zionistische Weltorganisation, die in Palästina ein jüdisches Heim erbauen will!

Wer zahlt den Schekel?

Ein jeder Jude und eine jede Jüdin, die sich zu diesem Ziel, gemäß dem Basler Programm, bekennen.

Was bedeutet der Schekel für uns?

Die Schekelzahlung ist der Gradmesser, an dem man ersehen wird, welche Teilnahme die Leipziger Judenheit der großen Aufgabe der jüdischen Gemeinschaft entgegenbringt.

Ein jeder zahle seinen Schekel!**Palästina-Wirtschaftsdienst****Juden und Araber****Reiseeindrücke aus Palästina**

Von J. Ramsay Macdonald

Den nachstehenden Aufsatz entnehmen wir der liberalen „Westminster Gazette“. Der Verfasser, eines der angesehensten Mitglieder der Britischen Arbeiterpartei und Herausgeber der „Socialist Review“, ist soeben von einer längeren Studienreise durch Palästina zurückgekehrt. Seine Meinung ist um so wichtiger, als sie in krassem Gegensatz zu den kürzlich verbreiteten Sensationsberichten Lord Northcliffes steht, der es, nach den Worten des englischen Gesundheitsministers, unternahm, das jüdisch-arabische Problem in 48 Stunden zu „erforschen“. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Ramsay Macdonald im nächsten britischen Parlament die Führung des linken Flügels der Arbeiterpartei (Independent Labour Party) übernehmen und zweifellos die größte Rolle unter den Parlamentariern der Linken spielen wird.

Nirgendwo kann man den ewigen Konflikt zwischen Alter und Jugend, den neuen Wein und den alten Flaschen besser studieren, denn in diesen Regionen. In Ägypten wird er in der alten Form sichtbar, daß die Bevormundeten vom Vormund die Freiheit verlangen; in Palästina rührt er von den Streitigkeiten zwischen zwei Zivilisationen her, die durch die Einwanderung aneinandergeraten. Über dem Knochengerüst des Judentums ist der Zionismus erblüht, und wieder einmal haben sich viele Juden Zion zugewandt. Mit solchen Leuten habe ich im hiesigen Einwanderungslager (an der sandigen Küste von Jaffa und angesichts des Meeres) gesprochen; in Jerusalem, wo sie auf Beschäftigung warten, oder in irgend einem der vielen anderen Siedlungskomitees; in Zelten auf den Höhen Gilboas, wo sie Landstraßen anlegen und Brücken über den Jordan schlagen.

Eines Nachmittags, als ich die Ebene Esdraelon durchstriefte, traf ich unweit der Stelle, wo Saul seinen letzten Kampf ausfocht und den Philistern unterlag, einen Landwagen und fuhr auf holpriger Straße ein oder zwei Meilen zu einem jener neuen jüdischen Lager in Nuris, auf den nördlichen Abhängen des Gilboa-Gebirges. Ich fand ihre Zelte gerade bei der Quelle, an der, wie es heißt, Gideon sein Heer aus den dreihundert Mann bildete, die „mit ihren Zungen von dem Wasser leckten, so wie der Hund leckt“. Obwohl fast alle auf dem Felde beschäftigt waren, hörte man doch

in der Schmiede den Amboß klingen. In der Werkstatt des Zimmermanns waren Säge und Hobel in Betrieb, und während ich durch eine offene Tür einen Zahntechniker bei der Arbeit beobachtete, vernahm ich aus der Küche das Klappern der Pfannen und Töpfe.

Die Kommune besteht aus 150 Personen, die, als Mitglieder des palästinensischen Arbeitskorps, 12 Monate lang beim Wegebau beschäftigt waren. Auf einer großen, teilweise sumpfigen und noch ganz unkultivierten Fläche zwischen der Eisenbahn und dem Berghang haben sie sich angesiedelt. Dort pflanzten sie 14000 Eukalyptusbaume in 60 verschiedenen Arten an, 4000 Pinien, 500 Zypressen, 10000 Oelbäume; außerdem legen sie Obstbäume, Weingärten, Tabakplantagen und Orangengärten an. Sie errichten Schonungen für Pflanzenzucht, besonders Baumschulen, graben den Boden um und bereiten ihn zum Anbau vor. Sie glauben, daß sie die Grundlagen für ein neues Zion schaffen.

Die Ländereien gehören dem Jüdischen Nationalfonds und dürfen niemals in Privatbesitz übergehen. Verschiedene Körperschaften strecken die erforderlichen Kapitalien vor, während die Kommune die Arbeit leistet. Ihre meisten Mitglieder sind in diesem oder jenem Lande Sozialisten gewesen, und dann und wann sind sie der leeren Redereien über den „Klassenkampf“ und ähnliche Dinge müde geworden (das ist in Palästina keinesfalls eine Streitfrage). Den Bolschewismus lehnen sie ab; sie wollen etwas zustande bringen. Mit anderen Worten, hier findet man das dritte Buch Moses und die Lehren der Propheten in Verbindung mit dem westlichen Sozialismus an der Arbeit, die jedoch nicht von Politikern und Revolutionären, sondern von Bekennern vollbracht wird. Manche haben gelächelt, als ich sie fragte, ob sie zuerst eine Synagoge und dann eine Schule errichten wollen; aber als ich an der Quelle saß, wo Christus mit der Samariterin sprach, mußte ich an sie denken. Selbstverständlich entstehen dadurch manche Schwierigkeiten. Der alte Hebräer und der arabische Reiche machen sich nichts aus diesem Zuge frischen Windes. Im Judentum gibt es noch das Synhedrion und die Pharisäer, während der arabische Magnat natürlich betrübt ist. Der begüterte Araber träumt von einem eigenen Königreich, und ich fürchte, daß der Jude in seiner Begeisterung nicht immer allzu taktvoll gewesen ist. Im Grunde ist die Lage delikater, da sich allerhand Zündstoff angehäuft hat.

Der arabische Bauer und der arabische Arbeiter würden, wenn man sie gewähren ließe, wenig Anlaß zur Beunruhigung geben. Dem arabischen Landmann wird bald in hundert Dingen von den neuen Ansiedlern geholfen werden; die Stadtbewohner von Nablus verlangen einen jüdischen

Frauenarzt, dem die Stadtältesten die Niederlassung verweigern. Die Arbeiter erhalten, sobald sie mit jüdischer Arbeit in Verbindung kommen, höhere Löhne. Denn der Jude, der für ein neues Erez Israel (Land Israel) arbeitet, das doch die Prophezeiung erfüllen und den langen Klagen seines Volkes ein Ende bereiten wird — dieser Jude weiß auch, daß die arabische Lebenshaltung ungenügend ist.

Die Konkurrenz der niedrig bezahlten arabischen Arbeit ist beim Wege-, Eisenbahn- und Häuserbau so entscheidend, daß die Fonds der zionistischen Organisation zwecks Ergänzung der jüdischen Arbeiterlöhne erhöht werden müssen. In anderen Fällen müssen Verluste aus jüdischen Kontrakten, deren Bedingungen der Lebenshaltung des Juden nicht entsprechen, ersetzt werden. Glücklicherweise ist das versöhnliche Element ebenso am Werk wie sein Gegenteil. In Ortschaften wie Tiberias bestehen Komitees, in denen Mohamedaner, Christen und Juden friedlich zusammen arbeiten, Schulen und andere Gemeinschaften die Annäherung der verschiedenen Bevölkerungsteile zu fördern suchen.

Man hegt eine leise Sympathie für die arabischen Nationalisten, denen es, wenn auch nur vorübergehend, gestattet war, ein großes Königreich unter Einschluß von Palästina zu erträumen. Man hat dem Araber schlecht mitgespielt, und jetzt kommen wir schwer um das Verhandeln mit ihm herum. Aber in diesem Lande gibt es etwas, das größer ist als unsere Pläne. Ich bin von Dan bis Berseba gegangen, und mit jedem Tage ist es in mir gewachsen. Man mag in jüdischer oder christlicher Tradition erzogen sein; es ist nun einmal das Heilige Land, das sich wie ein Idol im matten Licht eines Heiligtums offenbart und einem als Heimat seit vielen Generationen erscheint. Keine Macht der Erde kann diesem Lande die magische Anziehungskraft nehmen, die es auf sein Volk ausübt. Ich habe seine (des Volkes) Überreste gesehen, wie sie an der Klagemauer ihre Gebete summten, zerstörte Gesteine küßten und flackernde Kerzen der Hoffnung und des Glaubens entzündeten. Ich habe die zahllosen Gräber im Tale von Josaphat gesehen, wo die Scharen dieses auserwählten Volkes ruhen, die aus allen Ländern dorthin gezogen sind, um auf das (nach der Lehre dort stattfindende) jüngste Gericht zu warten. Ich habe die Lebenden, die Jungen, die Bekenner gesehen, die die öden Strecken bepflanzen und das Land schmücken, wie eine Braut mit der Gabe des Geliebten geschmückt wird. Diese Dinge beweisen, daß im Herzen des Judentums eine Liebe besteht und daß im Gemüt des Juden eine Sehnsucht wirkt, die er über alle Hindernisse und durch unendlich lange Generationen verfolgen wird, bis die Prophezeiungen seiner alten Lehrer und seines eigenen Herzens erfüllt worden sind.

Leipziger Handelsdienst

Rauchwaren

Leipzig im Weltmarkt

Der neue Monat hat für das deutsche Rauchwarengeschäft in recht günstiger Konstellation des Marktes begonnen. Im Handel mit einheimischen Artikeln finden Rohkanin für Kürschnerzwecke als auch die daraus bereiteten Fabrikate den besten Absatz; ebenso sind von Wildwaren, der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend, Landfische und nordische Fische ein sehr flott gehender Artikel. Das Hauptinteresse galt jedoch dem Rückblick auf die vom 29. bis 31. März 1922 stattgefundene zweite große russische Rauchwarenauktion der Sowjetregierung in Leipzig. Ihr starker geschäftlicher Erfolg wird schon durch den Erlös von einigen hundert Millionen Mark gekennzeichnet, der bekanntlich auf den Ankauf von technischem Material für Sowjetrußland in Deutschland verwendet werden soll. Schon hierdurch wird der allgemeine hohe Wert dieser Veranstaltung für das deutsche Wirtschaftsleben charakterisiert. Die internationale Beteiligung bewies wieder einmal die unwiderstehliche Anziehungskraft des Leipziger Platzes für den Welthandel in Rauchwaren. Durch den scharfen Wettbewerb der Käufer erreichten die erzielten Preise eine sehr hohe Lage, die teilweise über das Niveau der letzten Londoner Auktionen für die gleichartigen Artikel beträchtlich hinausging. Neben den Ausländern haben auch die einheimischen Händler und Verarbeiter sich äußerst lebhaft am Einkauf beteiligt; außerdem erwächst der deutschen Pelzveredelungsbranche ein erheblicher Nutzen dadurch, daß die ausländischen Käufer einen wesentlichen Teil ihres Erwerbs in Deutschland, schon aus

valutarischen Gründen, zurichten und verarbeiten lassen werden. Mit wenigen Ausnahmen, wo die sehr hohen Limite der Auktionsleitung nicht ganz erreicht wurden, fand alles schlanken Absatz. Von den erzielten Preisen erwähnen wir noch rohe schwarze Iltisse mit 350 bis 360 M., zubereitete schwarze Iltisse mit 200 M., rohe Treibel mit 1250 bis 2100 M., rohe Krimmer mit 1550 bis 3700 M., Ganzfeh mit 350 bis 400 M., gute Persianer mit 1300 bis 1500 M., rohe Weißfische bis 16000 M., weiße russische Hasen bis 195 M., Baumränder bis 4200 M., Steinränder bis 4000 M. Der flotte Verlauf der Auktion hat auf das gesamte Leipziger Geschäft in so gut wie allen Artikeln stark anregend gewirkt. Hinzu kommt noch die Nähe der Rauchwarenmesse sowie der Deutschen Pelzmodenschau, die während der Messewoche im Krystallpalast zu Leipzig stattfindet. Die Stimmung der Branche ist daher durchaus zuversichtlich. Zu wünschen ist nur, daß eine gewisse Geldflüssigkeit unter allen Umständen, hauptsächlich durch ein vernünftiges Entgegenkommen der Banken, erhalten bleibt, damit die Gunst der gesunden kommerziellen Entwicklung immer rechtzeitig ausreicht benutzt werden kann.

Häute

Neue Aufschläge

Am deutschen Häutemarkt ist, unveränderte Valutaverhältnisse vorausgesetzt, auch im April eine weitere feste Preisgestaltung zu erwarten. Gewisse Anhaltspunkte geben hierfür die letzten Auktionen des abgelaufenen Monats. Hier brachte Stuttgart am 29. März folgende Preise pro Pfund für unköpfige Ware: Ochsen, leichteste — M., leichte 51.30 M.,

mittelschwere 42.85 M., schwere 42.45 bis 43.— M., überschwere 38.25 bis 38.50 M.; Kalben, leichteste 55.70 M., leichte 53.10 bis 54.95 M., mittelschwere 48.10 bis 48.80 M., schwere 42.90 bis 43.10 M., überschwere 40.55 M.; Kühe, leichteste — M., leichte 31.20 bis 42.— M., mittelschwere 43.50 bis 43.70 M., schwere 42.55 bis 42.60 M., überschwere — M.; Bullen, leichteste 55.70 M., leichte 56.60 bis 57.— M., mittelschwere 45.15 bis 46.55 M., schwere 37.— M., überschwere 33.60 M.; Kalbfelle ohne Kopf 89.— bis 94.35 M., Fresserfelle ohne Kopf 61.55 M., Schaffelle, Wofffelle 27.55 bis 29.85 M., Schaffelle, Blößen 20.10 M. Auch die Hamburger Auktion am 30. März brachte bei lebhafter Frage seitens der Verarbeiter Preisaufschläge von 30 bis 40 Prozent im Vergleich zur dortigen vorausgegangenen Auktion. Den Abschluß des Monats bildete Berlin am 31. März, wo gleichfalls bedeutende Steigerungen der Notiz verzeichnet werden mußten. Dringend steht dahinter der Bedarf der Lederfabrikation, die in der Befürchtung weiterer Verteuerung sich beschleunigt einzudecken sucht.



General-Verretung:

Grünwald & Co., Katharinenstr. 9, Tel. 21977

Turnen und Sport

Lieber Freund!

Etwas Neues vom Sportklub Bar Kochba willst Du wissen? Schön, sollst Du haben; ich will Dir kurz die neuesten Begebenheiten mitteilen.

Also vor allem: Montag, den 3. April, fand die diesjährige Generalversammlung im Rosentalkasino statt. Der ganze Vorstand wurde neu gewählt und geht mit besten Hoffnungen und günstigsten Aussichten an die Aufgaben des neuen Arbeitsjahres heran.

Die erste Mannschaft des S.B.K. hat nun alle Verbandsspiele absolviert; die zweite Serie fiel nicht so gut wie die erste aus. Durch einige unverdient verlorene Spiele steht die Mannschaft zwar nicht an der Spitze, hofft aber doch noch, bei der in Aussicht genommenen Erhöhung der 1. Klasse mit aufzurücken. Na, man wird schon sehen!

Die zweite Mannschaft steht an der Spitze in ihrer Abteilung. In beiden Serien schlug sie sich so brav, daß nicht ein Spiel verloren wurde, nur drei unentschieden endeten. Alle Gegner wurden sicher, teilweise mit recht hohen Torresultaten wie 8:0 und 6:0, abgefertigt. Die Mannschaft zeigte, daß sie kämpfen und siegen kann.

Die dritte und vierte Mannschaft spielten mit wechselndem Erfolg, nehmen aber beide in ihren Abteilungen gute Mittelplätze ein. Wenn Du denkst, daß die meisten Spieler dieser Mannschaften erst seit Jahresfrist Fußball spielen, so wirst Du auch hier bedeutende Fortschritte konstatieren müssen.

Die Jugendmannschaften haben noch verschiedene Spiele der 2. Serie zu erledigen. Am günstigsten steht, wie bei den Herrenmannschaften, die zweite; sie hat die meisten Aussichten auf die Abteilungsmeisterschaft. — Die Knabenmannschaften haben, des schlechten Wetters wegen, einige Zeit mit den Verbandsspielen ausgesetzt und spielen erst wieder bei besserer Witterung.

Sonntag für Sonntag stellt der S.B.K. 4 Herren-, 4 Jugend- und 4 Knabenmannschaften auf, im ganzen also 12 Mannschaften, d. i. mit Ersatzleuten ca. 150 Mann. Weißt Du, welche Arbeit und Mühe dahinter steckt? Nein? Dann komm' einmal Dienstag zu den Spielausschusssitzungen. Ueber den Betrieb würdest Du staunen! Uebrigens finden diese Sitzungen von nächster Woche ab in der neuen Geschäftsstelle des Vereins Brühl 24 II statt. An der Ausstattung dieser Geschäftsstelle wird fieberhaft gearbeitet, um sie recht bald fertigzustellen.

Die Platzanlage des S. B. K. geht nun auch ihrer Vollendung entgegen. Das 2. Feld ist in Arbeit und wird in spätestens 4—6 Wochen fertiggestellt. Das große Wettspielfeld wird neu berast und wird im Frühjahr wohl spielfähig sein. Verschiedene kleinere Arbeiten sollen bei Eintritt besserer Witterung zu Ende geführt werden, sodaß die gesamte Anlage, die wohl zu den schönsten ihrer Art in Leipzig zählen wird, baldigst dem Spielbetrieb übergeben werden kann.

Zum Schluß sollst Du noch erfahren, daß der S. B. K. am 30. April d. J. im Zoo einen Festball veranstaltet, und ich rate Dir, Dich beizeiten mit Karten zu versehen, da Du ja weißt, daß gerade

die Feste dieses Vereins außerordentlich gut besucht sind.

Ich hoffe also bestimmt, Dir in Kürze mündlich mehr berichten zu können und verbleibe inzwischen mit Sportgruß
Dein Freund Maro.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba
Arbeitsplan:

Montag: Turnen: A. T. A. Lohrstraße 25. Mädchen-Abteilung von 4—5.30 Uhr, Knaben-Abteilung von 5.30—7 Uhr, Alte-Herren-Abteilung von 7—8 Uhr. F.-Sch. Lohrstraße 26. Damen-Abteilung von 7—8.30 Uhr. Leichtathletik: F.-Sch. Lohrstr. 26. Herren-Abteilung von 8.30—10 Uhr. (Bei genügender Beteiligung Training auf dem Spielplatz dortselbst von 6—7 Uhr).

Dienstag: Schwimmen: Stadtbad, Eutritzscher Str. Männer-Abteilung von 7.30—9 Uhr. (Die Halle wird pünktlich um 8 Uhr geschlossen). Am Ende eines jeden Monats werden Vorgabeschwimmen ausgetragen. Meldungen an Felsenstein.

Donnerstag: Turnen: A. T. A. Lohrstraße 25. Mädchen-Abteilung von 4—5.30 Uhr, Knaben-Abteilung von 5.30—7 Uhr. F.-Sch. Lohrstraße 26. Damen-Abteilung von 7—8.30 Uhr, Herren-Abteilung von 8.30—10 Uhr.

Sonabend: Heimabend der Knabenabteilungen in der Jüd. Lesehalle Keilstr. 4 von 3—5 Uhr nachm.

Sonntag: Wandern / Handballspiel der Knaben-Abteilungen. (Treffpunkt wird während des Heimabends bekanntgegeben).



GEORG ANDERS / LEIPZIG-SÜD / Scheffelstraße 24
Fernsprecher 35376 u. 35938

Ley-, Bob-, Beckmann-, Herkules-Autos

Gen.-Vertr.:

